

„Chambre de commerce“

Neubeginn des Wirtschafts- und Sozialrats

Index-Modulierung: „suboptimale Lösung“

Mit einem Gutachten zum entsprechenden Gesetzentwurf hat sich gestern die Handelskammer in die Diskussionen über die von der Regierung angekündigte Index-Modulierung eingeschaltet.

Die Position der „Chambre de commerce“ (CdC) überrascht dabei nicht: Die zeitliche Verschiebung der Index-Tranchen sowie die Begrenzung auf eine Tranche pro Jahr bis 2014 würde die Entwicklung der Lohnkosten sicherlich ein bisschen abfedern, nichtsdestotrotz sei dies nur eine „suboptimale“ und keine definitive Antwort auf die Herausforderung, die die automatische Anpassung für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und damit den Wohlstand des Landes darstelle. Von einer Lösung der strukturellen Probleme könne demnach bei dem vorliegenden Text keine Rede sein.

Warenkorb

Die Handelskammer spricht sich daher weiterhin für die Ausklammerung der Erdölprodukte aus dem Index-Warenkorb sowie für eine Deckelung der Lohnanpassung auf 1,5-mal den Mindestlohn aus. Außerdem plädiert die Cdc für einen Minimalzeitraum zwischen zwei Index-Tranchen von 16 Monaten.

Gremium arbeitet als eine Art Zukunftstisch

Robert Schneider

Nach anderthalb Jahren Stillstand arbeitet der Wirtschafts- und Sozialrat wieder. Die Vollversammlung des Gremiums, das sich aus Arbeitgebern, Arbeitnehmern und staatlichen Experten zusammensetzt, nahm einen entsprechenden Vorschlag des Büros an und gab sich gleich ein Arbeitsprogramm für die nächsten drei Jahre.

Während einer Pressekonferenz, die im Anschluss an die Versammlung stattfand, gab das Büro unter Präsident André Roeltgen die entsprechenden Erklärungen.

Zwar verwehren die Mitglieder sich gegen die Bezeichnung „CES light“; immerhin wollen die Vertreter von Arbeitgebern und Gewerkschaften sich künftig nicht in endlosen internen Diskussionen auslassen, bei denen von vornherein klar ist, dass bei den behandelten Themen kein Konsens möglich ist.

Kein Debattierclub

Stattdessen will das Gremium künftig als eine Art Zukunftstisch funktionieren, an dem wichtige Themenbereiche diskutiert und entsprechende Lösungsansätze gefunden werden sollen.



Foto: Martine May

Präsident André Roeltgen verkündete knapp drei Wochen nach Weihnachten die frohe Botschaft: Der Wirtschafts- und Sozialrat arbeitet wieder

Nach einer „kreativen Pause“ von anderthalb Jahren sei dies eine gute Nachricht, so der Präsident gestern. Mit der neuen Arbeitsmethode soll ein reeller Mehrwert entstehen; das Gremium soll kein reiner Debattierclub sein. So wird der Wirtschafts- und Sozialrat sich demnächst mit der Thematik „PIB du bien-être“ beschäftigen. Das Bruttoinlandsprodukt soll nicht nur rein wirt-

schaftlich gesehen und analysiert werden. Auch der Grad des Wohlbefindens der Menschen soll in Betracht gezogen werden.

Außerdem werden sich die 39 Mitglieder des CES („Conseil économique et social“) mit der Wohnungsfrage beschäftigen. Die wirtschaftlichen Zukunftsprognosen basieren auf einem jährlichen Wachstum von drei Prozent und einer Zunahme an

Beschäftigten von 1,5 Prozent pro Jahr. Diese Menschen (darunter viele Immigranten) brauchen Wohnraum. Die Thematik ist somit eine zentrale Zukunftsfrage im Großherzogtum und soll entsprechend behandelt werden.

2014 soll dann eine Bilanz der behandelten Themen und der CES-Arbeit gezogen werden und die Arbeitsmethode eventuell angepasst werden.